

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 785-798

Bartosz Łoza, Janusz Heitzman, Wojciech Kosmowski
In Richtung der neuen Klassifikation von psychischen Störungen. Teil II:
Meinungen der polnischen Psychiater zum ICD-11 - Projekt
Zusammenfassung

Ziel. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Weltgesellschaft für Psychiatrie (WPA) starteten die internationalen Studien an der Revision des Abschnittes von ICD - 10 zu psychischen Störungen. Es ist ein Teil der globalen und systematischen Studien, die eine Grundlage zur Einführung der neuen Klassifikation der psychischen Störungen (ICD -11) bilden.

Methode. Der polnische Teil dieser Studien fand nach der Übersetzung und Implementierung der Instrumente auf dem elektronischen Wege in der Zeit vom 17.01. bis zum 22.02.2001 statt. Die Polnische Gesellschaft für Psychiatrie war an der Zusammenarbeit beteiligt. 206 Psychiater stellten ihre Erfahrungen und Ideen zu unterschiedlichen Klassifizierungssystemen dar. Ergebnisse. In dem Artikel beschreiben wir die Ergebnisse der polnischen Studie. Die Psychiater erwarteten eine Vereinfachung der Klassifizierung und forderten in ICD - 11 weniger als 100 Hauptkategorien. Es wäre für die Profis und andere Teilnehmer von therapeutischen Verfahren nützlich. Es galt als zulässig, bei der Klassifizierung gleichzeitig sowohl die Definitionen von Diagnosen in der Form von engen diagnostischen Kriterien auftraten als auch von allgemeinen, elastischen klinischen Hinweise. Die Intensität der Störungen soll mit der unabhängigen diagnostischen Achse ausgedrückt werden. Der Level der Funktionsweise soll so analysiert werden, wie der übrige Teil der diagnostischen Kriterien. Bei der klinischen Beurteilung ist günstig, die Ausmaß - Skalen zu verwenden. Die Teilnehmer waren nicht der Meinung, dass die kulturbedingten Faktoren die Anwendung der Klassifizierung schwer machen sollen. Die Reliabilität mancher diagnostischer Kriterien galt als nicht ausreichend und aus diesem Grunde sollten ihre Definitionen verändert werden; es betrifft insbesondere die schizotype Störung, schizoaffektive Störung, Borderline - Persönlichkeit, dissoziative/konversive Störung und manche andere Nervenstörungen. Schlussfolgerungen. Die Abwicklung des Projekts erlaubte, mit der neuen Klassifizierung ein nationales Interesse hervorzurufen. Den Anteil an ihrer Bildung hatte eine signifikante Gruppe der polnischen Psychiater.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 799-809

Katarzyna Prot, Marta Anczewska, Anna Indulska, Joanna Raduj, Maciej Pałyska
Zufriedenheit der Patienten und Familien mit der milieuorientierten Betreuung - Pilotstudie

Zusammenfassung

Ziel. Bestimmung der Zufriedenheit der Patienten und ihrer Familien mit der milieuorientierten Betreuung und auch des Zusammenhanges des psychischen Befindens der Patienten und der Lebensqualität mit der Zufriedenheit mit der Versorgung.

Methode. Die Studie ist anonym. 2008 füllten 97 Patienten aus fünf Warschauer Milieuorganisationen eine gekürzte Version der Frankfurter - Befindlichkeits-Skala, Skala zur Erfassung der Lebensqualität QS und Verona Service Satisfaction Scale in der Version für Familien aus. 38 Familienmitglieder der Patienten aus drei untersuchten Zentren füllten die VSSS in der Version für Familien aus. Die Zentren wurden mit den Fragebogen zur Erfassung der medizinischen Betreuung bewertet (The European Service Mapping Schedule - ESMS). Ergebnisse. Die Zufriedenheit mit der psychiatrischen Versorgung der Warschauer Milieuorganisationen ist hoch, sowohl in der Bewertung der Patienten als auch

ihrer Familienmitglieder (außer einer Organisation über 80%). Mehr Zufriedenheit empfinden nur die Patienten mit geringeren Krankheitssymptomen. Die Zufriedenheit mit der Versorgung zeigt keinen Zusammenhang mit der Lebensqualität der untersuchten Personen. Schlussfolgerungen. In den untersuchten Zentren ist es notwendig, das Angebot an Leistungen zu bereichern. Die Familie soll größeren Anteil an dem Behandlungsprozess haben. Besonders wichtig ist die Berücksichtigung des Kriseneinsatzes als Form des Milieueinflusses.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 811-823

Piotr Tybura, Anna Grzywacz, Agnieszka Samochowiec, Jerzy Samochowiec
Analyse der Vulnerabilität für Schizophrenie und antipsychotische Behandlung verantwortlicher Kandidatengene

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Studie war die Suche nach den genetischen Faktoren, die mit Vulnerabilität für die paranoide Schizophrenie im Zusammenhang stehen können und für die Wirksamkeit der antipsychotischen Behandlung, gemessen mit der PANSS - Skala verantwortlich sind. Man analysierte die Polymorphismen folgender Gene: Dopaminrezeptor DRD2 (Taq 1A, für Exon 8, 141 C Ins/Del), Dopamintransporter - DAT, Kainat-Rezeptor des glutamatergen Systems GRIK3, Serotonintransporter - SERT, Serotoninrezeptor - 5HT2A, Monoaminoxidase A - MAO-A, Catechyl-O-Methyltransferase - COMT.

Methode. An die untersuchte Gruppe wurden 104 polnische Patienten mit der diagnostizierten paranoiden Schizophrenie eingeschlossen. Zur Diagnosestellung nach ICD-10 - Kriterien wurde die polnische Version von CIDI - Composite International Diagnostic Interview eingesetzt. Die Kriterien für den Ausschluss umfassten: geistliche Behinderung, ernsthafte neurologische Erkrankungen, somatische Erkrankungen, die die kognitiven Funktionen beschränken. Die Intensität der psychopathologischen Symptome wurde mittels der PANSS-Skala bewertet. Genom-DNA wurde mit der Aussalzen-Methode von Miller erzielt. Die Polymorphismen wurden mit der PCR-Methode (Polymerase Chain Reaction) mittels RFLP- und VNTR -Techniken untersucht. Die statistische Analyse wurde mit dem Computerprogramm Statistic durchgeführt, mit dem Pearson-Test Chi-Quadrat. Ergebnisse. Es wurden keine Assoziationen zwischen den untersuchten Polymorphismen und der Vulnerabilität für eine Schizophrenie festgestellt. Wahrscheinlich gibt es auch keinen Zusammenhang zwischen den untersuchten Variablen und der Wirksamkeit der antipsychotischen Behandlung. Schlussfolgerungen. Es gibt keine Unterschiede in der Verteilung der untersuchten Genotype zwischen der Gruppe der Personen mit paranoider Schizophrenie und der Kontrollgruppe. Es wurde kein Zusammenhang zwischen dem besonderen Genotyp und der Wirksamkeit der Therapie bestätigt.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 825-837

Dominik Strzelecki, Jolanta Rabe-Jabłońska
Veränderungen der positiven, negativen Symptome und der allgemeinen Psychopathologie bei Patienten mit Schizophrenie während der antipsychotischen Behandlung - Augmentation mit Glycin. Ergebnisse einer 10-wöchigen offenen Studie

Zusammenfassung

Das Glutamerge - System ist für die Aktivität im Gehirn zuständig. Die Dysfunktion dieses Systems spielt eine wichtige Rolle in der Pathogenese vieler psychischer Störungen, u.a. Schizophrenie. Gemäß Annahmen der Theorie von Schizophrenie erlaubt die Augmentation der antipsychotischen Behandlung mit

Glycin - NMDA - Glutamatrezeptor - Koagonisten, eine vollere Besserung zu bekommen.

Ziel. Das Ziel der Studie waren die Veränderungen im psychischen Zustand im Bezug auf die positiven, negativen Symptome und Symptome der allgemeinen Psychopathologie während der Anwendung von Glycin bei Patienten mit der diagnostizierten Schizophrenie mit herrschenden negativen Symptomen im stabilen psychischen Zustand, die eine antipsychotische supportive Therapie haben.

Methode. Die untersuchte Gruppe bildeten 29 Patienten mit der diagnostizierten Schizophrenie (nach ICD-10) mit den herrschenden negativen Symptomen. Es war eine prospektive, offene Studie, sie dauerte 10 Wochen, umfasste 10 Sitzungen. Die Teilnehmer erhielten fixe Dosis von Antipsychotika mindestens 3 Monate vor der Anwendung von Glycin. Außer der bisherigen antipsychotischen Behandlung wurde den Kranken oral 6 Wochen lang Glycin verabreicht (bis 60 g/Tag). In der Zeit vor und nach der Anwendung von Glycin (die ersten und letzten 2 Wochen) wurde die Stabilität des psychischen Befindens beobachtet. Bei jedem Setting wurde die Intensität der Schizophreniesymptome mittels PANSS bewertet.

Ergebnisse. In der untersuchten Gruppe merkte man nach 6 Wochen von Glycin - Verabreichung eine statistisch signifikante Besserung im Bezug auf die positiven Symptome (Subskala P PANSS; - 7,8%, $p < 0,05$), auf die negativen (Subskala N; - 16,1%, $p < 0,01$), in der Subskala der allgemeinen Psychopathologie (Subskala G; - 12,2%, $p < 0,001$), und volle PANSS - Scoring (T; - 12,8%, $p < 0,001$). Nach 2 Wochen seit dem Abschluss der Augmentation mit Glycin wurde keine Verschlechterung des psychischen Befindens bemerkt.

Schlussfolgerungen. Bei der Anwendung von Glycin merkte man eine mäßige Besserung im Bezug auf die negativen, positiven Symptome und auf die allgemeine Psychopathologie. Die Anwendung von Glycin war sicher und durch die Patienten gut verträglich, die unerwünschten Symptome traten im Bereich des Verdauungssystems auf (Übelkeiten, Erbrechen).

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 839-849

Jan Jaracz, Marta Grzechowiak, Lucyna Raczkowiak, Janusz Rybakowski
Erkennen von Emotionen am Gesicht in Schizophrenie: Zusammenhang mit kognitivem und sozialem Funktionieren

Zusammenfassung

Ziel. Zahlreiche Angaben weisen darauf hin, dass die Schizophrenie Kranken Probleme mit der Wahrnehmung der Expression von Emotionen haben, deren Ursache nicht erkannt wurde. Die Wahrnehmung von Gefühlen der anderen Personen ist ein wichtiger Bestandteil der psychosozialen Funktionsweise. Das Ziel der Studie war die Wahrnehmung der Emotionen durch die Patienten mit Schizophrenie und ihr Zusammenhang mit der ausgewählten klinischen, neuropsychologischen Variablen und sozialer Funktionsweise.

Methode. Es wurden der Test Penn Emotional Facial Recognition - ER40, WCST und Skala zum sozialen Funktionieren SFS eingesetzt. An der Studie nahmen 23 Kranke teil, die diagnostische Kriterien der paranoiden Schizophrenie nach DSM-IV erfüllten. Sie wurden in der Psychiatrischen Klinik für Erwachsene der Medizinuniversität in Poznań hospitalisiert. Die Kontrollgruppe bildeten gesunde Probanden.

Ergebnisse. Die Schizophrenie kranken Patienten erzielten im Test ER40 schlechtere Ergebnisse als die Kontrollgruppe. Es wurde die Abhängigkeit zwischen den Ergebnissen von ER-40 Test und WCST und der Intensität der Negativsymptome bewiesen.

Schlussfolgerungen. Die kognitiven Dysfunktionen und Störungen beim Erkennen von Emotionen sind bei den Schizophrenie Kranken miteinander komplex verbunden, aber kausale Abhängigkeiten und der Zusammenhang mit der Symptomatik wurden nicht geklärt und sollten weiter untersucht werden.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 851-860

Leszek Bidzan, Jakub Grabowski, Beata Dutczak, Mariola Bidzan
Schlafstörungen in der präklinischen Etappe der Alzheimer - Krankheit
Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Studie war die Beurteilung der Schlafstörungen in der präklinischen Etappe der Alzheimer - Krankheit.

Methode. Die Ausgangspopulation waren die Bewohner der Pflegeheime, bei denen die Demenz ausgeschlossen wurde. Bei den Personen (n=291), die in die Studie eingeschlossen wurden, wurden die kognitiven Funktionen mittels ADAS - kog - Skala bewertet, die Schlafintensität mittels NPI - NH - und AMDP - Skala. Am Ende der Beobachtungszeit, nach sieben Jahren und jährlich während der Studie, wurde bei den Untersuchten die Diagnose Demenz verifiziert. Die Demenz in der Alzheimer - Krankheit wurde nach den NINCDS - ADRDA - Kriterien diagnostiziert. Ergebnisse. Nach der siebenjährigen Beobachtungszeit wurden zur letzten Analyse 150 Personen qualifiziert. Bei 25 Personen wurde die Alzheimer - Demenz diagnostiziert, dagegen erfüllten 111 Personen (Kontrollgruppe) die Kriterien der Diagnose Demenz nicht. Man verglich die Kontrollgruppe mit der Alzheimer - Krankheit im Hinblick auf das Erscheinen und Intensität der Schlafstörungen, die mittels NPI-NH und AMDP - Skala bewertet wurden. Die Störungen in den bewerteten Kategorien wurden in der Gruppe mit Alzheimer - Krankheit mehr intensiviert und erreichten statistische Signifikanz in der Qualitätsbewertung und im Bezug auf die Tiefe der festgestellten Störungen.

Schlussfolgerungen. Die Personen in der präklinischen Etappe der Demenz erlebten häufiger und intensiver die Schlafstörungen, was in Verbindung mit anderen Faktoren einen prognostischen Wert haben kann.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 861-873

Bertrand Janota, Maria Załuska
Kortisol-, DHEA- und DHEA-S - Spiegel im Blutserum, und Lipidogramm und Reaktion auf Behandlung bei Frauen mit Depression

Zusammenfassung

In den klinischen Studien wurde der positive Einfluss der DHEA - Verabreichung an die Kranken mit Depression bemerkt. Jedoch zeigten die DHEA - Messungen im Blutserum nicht eindeutige Ergebnisse. Mit der Depression ist eindeutig das erhöhte Risiko für Herzkrankheiten verbunden. In der allgemeinen Population ist dieses Risiko niedriger bei Männern mit höherer DHEA - Konzentration. Bei den Frauen wurde diese Abhängigkeit nicht bewiesen. Interessant ist also die Frage nach der DHEA - Konzentration bei den Frauen mit Depression und ihr Zusammenhang mit der Reaktion auf Behandlung und mit dem Lipidogramm.

Ziel. Die Bewertung bei den Frauen mit Depression der Konzentration von Cortisol, ACHT, DHEA, DHEA-S, Verhältnisses DHEA/Cortisol, des Zusammenhanges mit der Stressbelastung, Reaktion auf Behandlung und Lipidogramm.

Methode. 11 gesunde Frauen und 18 mit der Depression wurden vor und nach 3 Wochen Behandlung mit Fluvoxamin untersucht: die Intensität der

Depressionssymptome (mit der HDRS - Skala von Hamilton und Beck-Depression-Inventar BDI), Konzentration im Blut von Cortisol, ACHT, DHEA, DHEA-S, Wert des Indexes DHEA/Cortisol und Lipidogramm. Die Konzentrationsspiegel und Korrelation der gemessenen Parameter wurden unter den Gruppen und in Untergruppen der Frauen verglichen, die gut und schwach auf die Behandlung reagierten und bei den stressbelasteten und nicht belasteten mit Stress.

Ergebnisse. Bei den Frauen mit Depression, die schwach auf die Behandlung reagierten, traten höhere als bei den gesunden Frauen Konzentrationen von Cortisol, ACHT, DHEA, auf, und bei den Frauen mit der Depression und situationsbedingtem Stress DHEA-S. Eine negative Korrelation der DHEA -

Konzentration mit der Cholesterinkonzentration und LDL - Fraktion wurde bei den gesunden Frauen festgestellt, und nicht bei der Frauen mit der Depression. Schlussfolgerungen. Es wurde der Mangel an DEHA bei Frauen mit der Depression nicht bestätigt, was die Ursache für die Medikation sein könnte. Die Schutzwirkung von DHEA gegen Hipercholesterolemie bei gesunden Frauen wurde bestätigt, nicht aber bei den Frauen mit der Depression.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 875-888

Agnieszka Permoda-Osip, Janusz Rybakowski
Glutamaterger Konzept der affektiven Krankheiten
Zusammenfassung

Bisherige Neurotransmitter - Theorien der Pathogenese und Behandlung der affektiven Krankheiten machten hauptsächlich auf die serotonerge, katecholaminerge (noradrenerge und dopaminerge) Transmission aufmerksam. In den letzten Jahrzehnten wurde auch auf die Rolle der Störungen der Stressachse und Störungen der Neuroplastizitätsprozesse in der Pathogenese der affektiven Erkrankungen, in denen eine signifikante Rolle das glutamaterge System spielt. In dieser Arbeit wurde die Bedeutung der glutamatergen Transmission in der Pathogenese und Behandlung der unipolaren und bipolaren affektiven Krankheit beschrieben. Im ersten Teil wird die Rolle der glutamatergen Transmission im ZNS beschrieben, mit besonderer Berücksichtigung der Rezeptoren dieses Systems. Die Ergebnisse der genetisch - molekularen Studien wurden dargestellt, die auf den Zusammenhang der Gene des glutamatergen Systems mit der Vulnerabilität für die unipolare und bipolare affektive Krankheit hinweisen. Im nächsten Teil fasste man die bisherigen neurobiologischen Angaben zusammen, die aus den funktionellen neurobildgebenden Studien an den Veränderungen im glutamatergen System in den affektiven Erkrankungen erzielt wurden. Dann wurde die Rolle des glutamatergen Systems im Wirkungsmechanismus der Antidepressiva und normothymischen Arzneistoffe beschrieben. Man besprach auch die therapeutische Wirkung der Mittel, die die Tätigkeiten des glutamatergen Systems modifizieren. Dank dem glutamatergen Konzept der affektiven Störungen kann man die Pathogenese und die Behandlung der unipolaren und bipolaren affektiven Krankheit anders betrachten.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 889-899

Agata Blaut, Borysław Paulewicz
Kognitive Vulnerabilität für Depression
Zusammenfassung

Der Artikel enthält die Besprechung der theoretischen, methodologischen Fragen, die mit der kognitiven Vulnerabilität für eine Depression verbunden sind. Das Hauptziel des Artikels ist die genaue Beschreibung des Konstrukts an sich selbst und die kritische Analyse der Hypothese zu den kausalen Abhängigkeiten zwischen den spezifisch funktionierenden kognitiven Prozessen, Strukturen und kognitiven Inhalten und der Wahrscheinlichkeit, an affektive Störungen zu erkranken. Es wurden die Ergebnisse der empirischen Studien zur kognitiven Vulnerabilität für eine Depression dargestellt und einer Analyse unterzogen. Es wurden die Studien beschrieben, die an unterschiedliche Paradigmen gestützt wurden: Studien an den Patienten in der Remission, Längsstudien und Studien an sog. behavioral high risk design. Die methodologischen Beschränkungen wurden auch beschrieben. Aufgrund der obigen Analysen wurde bewiesen, dass zahlreiche kognitive Faktoren signifikant die Wahrscheinlichkeit der Erkrankung an Depression steigern können. Die Ergebnisse der empirischen Studien können jedoch eindeutig die Hypothese von kausalen Abhängigkeiten nicht bestätigen, und zwar wegen der methodologischen Beschränkungen bei der typischen Studien zur Vulnerabilität. Die Schätzung der

kognitiven Faktoren der Vulnerabilität für Depression kann zur Entwicklung der Therapie der affektiven Störungen und Vorbeugeprogramme führen, die sich mit kognitiven Schemata, Strukturen und Inhalten kennzeichnen, die das Risiko der Depressionserkrankung erhöhen.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 901-910

Agnieszka Kałwa

Störungen der kognitiven Funktionen bei der bipolaren affektiven Krankheit
Zusammenfassung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Darstellung des aktuellen Wissensstandes zu den Störungen der kognitiven Funktionen in der bipolaren affektiven Erkrankung. Diese Störungen werden als die Folge der unrichtigen Hirnaktivität betrachtet und umfassen solche Funktionen wie Aufmerksamkeit, psychomotorische Geschwindigkeit, visuell - räumliche Funktionen, Arbeitsgedächtnis, unterschiedliche Aspekte der exekutiven Funktionen (zB. kognitive Elastizität, Prozesse der Reaktionshemmung), Treffen von Entscheidungen, Merken und Lernen und auch Prozesse der Verarbeitung von Emotionen. In der Manie- und Depressionsepisode wird auch bei Kranken mit der bipolaren affektiven Erkrankung ein diverses Bild der Störungen der kognitiven Funktionen festgestellt. Die kognitiven Dysfunktionen werden bei Kranken mit der bipolaren affektiven Störung auch in der Remission festgestellt, aber ihre Intensität ist kleiner als bei den Personen mit der diagnostizierten Schizophrenie. Bisher wurde kein einheitliches Profil der Störungen der kognitiven Funktionen festgesetzt, das typisch für alle Kranken mit der bipolaren affektiven Krankheit ist. Im Artikel wurde auch das Thema der Faktoren besprochen, die auf das aktuelle Bild der Störungen der kognitiven Funktionen in der bipolaren affektiven Erkrankung einen Einfluss haben. Es sind u.a. das diverse klinische Krankheitsbild (es hängt mit unterschiedlichem Alter bei der Erkrankung oder psychotischen Symptomen in der Anamnese zusammen), Komorbidität mit anderen Erkrankungen und pharmakologische Behandlung.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 911-922

Tomasz Hanć

Neurobildgebende Effekte der kognitiv-behavioralen Therapie von Angststörungen
Zusammenfassung

Die Wirksamkeit der kognitiv-behavioralen Therapie bei der Behandlung der Angststörungen wurde bei zahlreichen Studien bestätigt. Eins der größten Forschungsprobleme ist zur Zeit die Verbindung der Effekte im Sinne der Senkung der Symptome mit Veränderungen im Gehirn. Immer steigt die Zahl der Studien zu den neurobiologischen Korrelaten der Angststörungen und zum Einfluss der kognitiv-behavioralen Therapie auf die Aktivität der Hirnstrukturen. Das Ziel des vorliegenden Artikels ist die Übersicht der zugänglichen Literatur zu den obigen Fragen.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 923-931

Marek Krzystanek, Artur Pałasz, Ewa Krzystanek, Irena Krupka-Matuszczyk, Ryszard Wiaderkiewicz, Rafał Skowronek

S - Adenosyl - L - Methionin (SAM) in Erkrankungen des ZNS
Zusammenfassung

S - Adenosyl - L - Methionin (SAME) ist ein natürlicher, universeller Methylgruppen - Donor, der sich an der Methylierung beteiligt. Es ist breit bekannt und wird als Diätergänzung seit 1952 angewandt. Es spielt eine wesentliche Rolle u.a. in der Synthese der Neurotransmitter und der Melatonin und bei den Mechanismen der epigenetischen Regulation. Das Ziel der Arbeit ist die Literaturübersicht zum Thema der Anwendung von S - Adenosyl - L - Methionin bei der Therapie der Erkrankungen des Zentralen Nervensystems: Depression, Demenzsyndrome, Schizophrenie und somatischen Krankheiten. SAME ist eine vielversprechende Diätergänzung, die erfolgreich als ein Mittel zur Steigerung der Wirksamkeit der Depressionsbehandlung benutzt werden kann, beim Gebrauch von Antidepressiva oder in der Monotherapie in milden depressiven Zuständen oder Depressionssymptomen. Als Zugabe zum Antipsychotikum kann es zur Verbesserung der Lebensqualität und Senkung der Aggressivität der Patienten führen. Es kann ein wirksames Mittel in der Therapie und Prophylaxe der milden kognitiven Störungen und des milden Demenzsyndroms sein. SAME hat hepatoprotektive Wirkung, kann also das Risiko für Tumor und alkoholbedingter Leberkrankheit (ALD) senken. Es verbessert die Funktionsweise der Gelenke und verringert das Schmerzempfinden in RA.

Psychiatria Polska
2011, tom XLV, numer 6
strony 933-939

Magdalena Chojnacka, Łukasz Świącicki
Syndrom der inadäquaten ADH - Sekretion verursacht durch Venlafaxin -
Fallbeschreibung

Zusammenfassung

Die Anwendung mancher Arzneistoffe kann zur Hyponatriämie im Syndrom der inadäquaten ADH - Sekretion (SIADH) führen. In der Arbeit wurde der Fall eines 52-jährigen Mannes beschrieben, bei dem Hyponatriämie nach drei Tagen Verabreichung von Venlafaxin diagnostiziert wurde. Nach dem Entzug des Medikaments und Anwendung einer entsprechenden Behandlung ging der Natriumspiegel nach einigen Tagen auf den normalen Stand zurück. Wie aus dem oben beschriebenen Fall resultiert, sollen die Kranken eine Kontrolle der Elektrolyte im Blutserum machen, besonders wenn sie Arzneistoffe bekommen, die die ADH-Sekretion beeinflussen können.